

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition
Akenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
Die dreigespaltene Korpszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sperrstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr. 215.

Donnerstag den 15. September.

1887.

Directorschillerischer Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kreis-Spar-Kasse Gelder gegen Hypothek, Pfand, Bürgschaft und an Gemeinden vom 1. October d. J. ab zu 4 % ausleiht.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß die gedachte Kasse auch Tilgungs-Darlehen gegen Hypothek abgibt, wodurch dem Publikum Gelegenheit geboten wird, Darlehen in einem gewissen Zeitraum wieder abzuzahlen. Die Tilgung erfolgt in der Weise, daß entweder ein Tilgungsplan über die jährlich zu zahlenden Kapitalkaten aufgestellt wird, oder es können auch von den Darlehensnehmern, Einzahlungen auf ein Sparkastenbuch gemacht, die von der Spar-Kasse zu dem üblichen Zinsfuß verzinst und nachdem sie eine bestimmte Höhe erreicht, von dem Hypotheken-Kapitale abgeschrieben und gelöst werden.

Wir empfehlen diese Einrichtung zur Benutzung mit dem Hinzufügen, daß weitere Auskunft von den Sparkastenbeamten gegeben wird.
Merseburg, den 11. August 1887.

Das Curatorium der Kreis-Spar-Kasse.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Merseburger Kreises, welche im Jahre 1888 ein seither schon betriebenes Hausier-Gewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 10. October d. J. hier in meinem Bureau zu melden.

Diejenigen, welche für das gegenwärtige Jahr bereits einen Gewerbeschein besitzen, müssen denselben nebst einem von dem Ortsrichter ihres Wohnortes auszustellenden Führungs-Atteste, welches sich darüber auszusprechen hat, daß der Nachsuchende nicht mit einer abschredenden oder ansteckenden Krankheit behaftet oder in einer abschredenden Weise entsetzt ist, diejenigen aber, welche ein Gewerbe im Umberziehen im künftigen Jahre erst neu anfangen wollen außer dem oben bezeichneten Atteste auch einen Nachweis über ihr Alter bei ihrer persönlichen Stellung hier mit zur Stelle bringen, widrigenfalls die Anträge auf Gewerbescheine zurückgewiesen werden müssen.

Nur diejenigen, welche sich bis zum 10. October er. hier persönlich melden, werden in die, an die königliche Regierung einzureichende Liste aufgenommen, wogegen alle erst späterhin sich meldende Individuen es sich selbst beizumessen haben, wenn sie den nachgesuchten Gewerbeschein nicht rechtzeitig erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des neuen Jahres beginnen können.

Die Ortsrichter des Kreises werden bei nachdrücklicher Abmahnung hierdurch angewiesen, die

gegenwärtige Bekanntmachung sofort zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner und insbesondere der Gewerbetreibenden zu bringen, desgleichen haben sie in dem Führungsatteste die etwaigen Befragungen des Nachsuchenden mit anzugeben.

Was die Hausierer in der zur IV. Gewerbe-steuer-Abtheilung gehörigen Stadt Lauchstedt anbelangt, so haben sich dieselben wegen Erlangung eines Gewerbescheines für das nächste Jahr bis zum 16. October d. J. jedoch nicht unmittelbar bei mir, sondern bei dem Magistrat in Lauchstedt zu melden.

Der Letztere wird dagegen ersucht, die bei ihm angebrachten Meldungen oder in deren Ermangelung einen Vacatschein bei Vermeidung eines zu erwartenden exzessiven Votens unsehbar bis zum 14. October d. J. nach den Formular zur Hausierliste an mich einzureichen und dabei nicht zu unterlassen, sich über die einzelnen Gesuche, sowie über die persönlichen Verhältnisse und etwa erlittenen Befragungen der Antragsteller gutachtlich zu äußern, auch ein vollständiges Signalement der Letzteren beizufügen.
Merseburg, den 8. September 1887.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Wiesen-Verpachtung betr.

Die Parzelle Nr. 20 der domänenfiskalischen Werderwiesen in der Neumarkts-Werder-Fur hier selbst zum Flächeninhalt von 1 ha 80 ar 90 qm soll anderweit auf den zwölfjährigen Zeitraum vom 1. October 1887 bis zum 30. September 1899, und zwar nicht nur zur beliebigen Benutzung als Acker oder Wiese, sondern auch zur Weidewirtschaft öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu wird Termin auf

Montag den 19. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Locale der unterzeichneten Receptur anberaumt, bei welcher die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Licitation und die Parzellenkarte zur Einsicht der Pachtlustigen ausliegen.
Merseburg, den 5. September 1887.

Königliche Domänen-Receptur.
Raumann.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 529 des Firmenregisters eingetragene Firma

„Leipzig-Ragwitzer Briaquettes-Fabrik
Emil Rudolph Meister“

zu Leipzig mit Zweigniederlassung in Ragwitz ist am 12. September 1887 gelöst.

Merseburg, den 10. September 1887.
Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach § 10 des Hundesteuer-Regulativs vom 10. Mai 1844 muß die Abschaffung der Hunde sofort im Polizei-Bureau angezeigt werden.

Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu versteuernder Hunde die Steuer bis

zur Abmeldung fortbezahlen. Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Geldstrafe von 3 Mark belegt.

Merseburg, den 12. September 1887.
Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. September.

Politische Mittheilungen.

— In Sachen „Kaiser zusammenkunft“ schreibt die Kreuzzeitung: Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren bei Gelegenheit der Kaisermanöver in Pommern war bis auf den letzten Augenblick nicht ausgeschloffen, da der Kaiser Alexander wiederholt den Wunsch ausgedrückt hat, dem Kaiser Wilhelm den Besuch zu erwidern, welchen dieser ihm in Sterniewice gemacht hat. Allerdings haben keine officiellen Meinungsäustausche über diesen Gegenstand bisher stattgefunden, was aber durchaus kein Grund ist, daß eine solche Zusammenkunft, die nach der Lage der Dinge lediglich von der Initiative des russischen Czaren selber ausgehen muß, nicht stattfinden könnte. Nunmehr scheint sie freilich ausgeschlossen.

— Deutschlands Dank an Rußland. Die Köln. Ztg. schreibt: „Das Stedensperd, welches die russischen Blätter mit einer gewissen Vorliebe reiten, trägt die Aufschrift „Deutscher Undank.“ Preußen-Deutschland, so führen die russischen Blätter gern aus, habe den Russen manche Förderung zu verdanken, habe dieselbe jedoch stets mit schönem Undank vergolten. Es ist wohl überflüssig, der deutschen Leserschaft die durch die letzten halbamtlichen Erklärungen von der Befürchtung befreit worden ist, Fürst Bismarck könne in dem Dankgefühl gegen Rußland zu weit gehen, die ganze Haltlosigkeit des russischen Vorwurfs nachzuweisen. Dennoch möchten wir uns die Frage gestatten, wann der Czar Alexander II. für Deutschland auch nur das Geringste getan hat. Rußland's jenseitige auswärtige Politik ist die rein persönliche Politik des jeweiligen Czaren, die sich nicht auf dessen Nachfolger überträgt. Man kann zugeben, daß Deutschland den Czaren Alexander I. und Alexander II. zu Dank verpflichtet war; es hat diesen Dank in vollwichtiger Münze während der Verhandlungen des Berliner Kongresses erstattet, indem es jeden russischen Antrag unterstützte und jedem russischen Wunsche Gehör schenkte. Dagegen gab es wiederum Czaren, wie Nikolaus I., denen gegenüber Deutschland nicht die geringste Verpflichtung hatte. Und genau ebenso steht es mit dem dritten Alexander. Die deutsch-russischen Rechnungen sind ausgeglichen und der Begriff „Danbarkeit“ darf getrost aus der auswärtigen Politik beider Staaten gestrichen werden.“

— Die Nordd. Allg. Ztg. bezeichnet die Nachricht, die Militärverwaltung würde eine Erhöhung einzelner Officiersgehälter beantragen, für unwahrscheinlich.

Am 1. October, also in 14 Tagen, tritt das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft. Jeder Detailist darf an diesem Tage 120 Liter, jeder Privatmann 30 Liter, ohne Nachsteuer zu zahlen, besitzen. Alles Uebrige wird nachbesteuert.

Das „Frankf. Journal“ versichert mit Bestimmtheit, daß hervorragende nationalliberale Abgeordnete, welche über die Stimmung innerhalb der nationalliberalen Partei bestens unterrichtet sind, erst vor Kurzem Gelegenheit hatten, an maßgebender Stelle ihre ernsten Bedenken gegen den Plan einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle zum Ausdruck zu bringen.

Die britische Regierung erhebt keinen Protest gegen die deutsche Aktion in Samoa. Nachdem ihr aus Berlin mitgeteilt ist, in dem Verhältnis der Mächte zu der Inselgruppe werde nichts geändert werden, ist der englische Konsul in Apia angewiesen, sich nicht einzumischen. Nun kommen nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika noch in Betracht, und die werden schwerlich eine andere Stellung einnehmen.

Der Landtag der Provinz Hannover ist zum 20. October nach der Stadt Hannover berufen worden.

Wie verlautet, soll der umgearbeitete Entwurf eines Arbeiter-Arter-Verordnungsgesetzes Anfang October publiziert werden.

Das württembergische Abgeordnetenhaus begann Dienstag die Verabreichung der Branntweinsteuervorlage. Heute Mittwoch wird wohl schon die Annahme erfolgen. Heute tritt auch der bayerische Landtag zusammen.

Desterreich-Ungarn. Bei den Städtewahlen für den Prager Landtag haben die Deutschen auf der ganzen Linie gesiegt.

Frankreich. Die französische Regierung hat es sehr eilig, das Gerücht von einer bevorstehenden Anleihe zu entkräften. Nach einer Note des „National“ wird die Regierung vor dem Botum über das Budget von 1888 in keinem Falle eine Anleihe- oder Convertierungsvorlage einbringen, da die vorgeschlagenen Ersparnisse genügen, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen.

Großbritannien. Das Unterhaus hat das wegen der blutigen Exzesse in Mittelstown gegen die Regierung gerichtete Adelsvotum abgelehnt. Im Uebrigen sieht es aber doch sehr bunt in Irland aus. Vorigen Freitag der große Kampf in Mittelstown; Sonntag Nacht Zusammenstoß zwischen einer Fenierbande und einer Konstablerpatrouille, wobei der Führer der letzteren getödtet und zwei Mann schwer verwundet wurden, und schon wieder kommt die Meldung von einem neuen Zusammenstoß, bei dem es aber ohne Tödtet und Verwundete abgegangen ist. Die Polizei wollte in der Nacht zum Dienstag gegen die Bewohner eines Dorfes bei Mittelstown einschreiten, wurde aber angegriffen und zurückgedrängt. Mehrere Flintenschiffe zerstreuten den Haufen. Und bei diesen Zuständen hofft die Regierung in London, es werde ihr gelingen, die Irländer bald zu beruhigen. Diese Hoffnung steht auf verweifelten schwachen Füßen. Dem wegen Aufreizung angeklagten Abg. O'Brien wird Ende d. M. der Prozeß gemacht. Bis dahin wird er in Mittelstown gefangen gehalten.

Italien. Die Truppen des Königs von Abyssinien haben das befestigte Kloster von Keren, auf dessen Besitz die Befehlshaber der italienischen Truppen großes Gewicht legten, eingenommen. Die für Massauah gebildeten Freiwilligenkorps werden binnen Kurzem nach Afrika abgehen.

Rußland. Mit den letzten Auslassungen der Nordd. Allg. Ztg. über das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland ist man in Petersburg sehr einverstanden. Das Petersb. Journal schreibt: „Daraus, daß bei einer so hervorragend wichtigen Frage, wie die bulgarische, sich Deutschland und Rußland in ihren Aktionen und in ihrem Urtheil begehen, folgt weder, daß die eine Macht die Unterstützung der anderen mit Mißtrauen ansieht, noch daß eine sich im Schlepptau der anderen befindet. Was würde aus dem Frieden der Welt werden, wenn das Mißtrauen das höchste und alleinige Gesetz jeder Politik wäre?“ Sehr schön gesprochen, nun aber auch danach handeln. — Das

russische Kriegsministerium macht eingehende Versuche mit einem neuen Sprengstoff „Silowor“ genannt. Derselbe soll einen vorzüglichsten Ersatz für das Schießpulver bilden, keinen Rückschlag beim Abfeuern des Gewehrs hervorruhen und endlich ohne Rauch verbrennen. — Die russische Regierung hat den Belagerungszustand für die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Czernigow und Poltawa auf ein Jahr verlängert.

Orient. Fürst Ferdinand hat in Privatbriefen erklärt, daß er den Bulgaren sein Leben widmen wolle. An eine Abreise ist also nicht eher zu denken, als bis der Fürst sich gar nicht mehr in Sofia halten kann. Er versucht, so weit als möglich, den Wünschen der Großmächte zu entsprechen, und hat deshalb den Präfecten Mantow aus Rußsicht zur Verantwortung nach Sofia berufen, weil gegen denselben von den Konsuln Beschwerden erhoben wurden. Mantow ist ein sehr energischer Beamter und vielleicht etwas zu scharf vorgegangen.

In Sofia gab es am Montag großen Spektakel. Auf dem Plage vor der Kathedrale fand eine große Versammlung der Nationalpartei statt. Es wurde ein Beschluß angenommen in welchem gesagt wird, daß man dem Fürsten Ferdinand in seinen Bestrebungen für das Wohl Bulgariens bis zum Aeußersten beistehen müsse. Dann kümmte ein großer Volkshaufe zum Hause Karawelow's, der in seinem Blatt Artikel gegen die Regierung veröffentlicht hatte, und warf die Fenster ein. Die Gendarmrie versuchte die Menge wiederholt zurückzutreiben, und bei der Schlägerei wurden mehrere Personen und ein Gendarm verwundet. Zum Schluß zog die Menge nach der Druckerei der russenfreundlichen Zeitung „Tirnowiska Konstituta“, warf auch hier die Fensterstheiben ein und riß das Firmenschild herunter, wobei gerufen wurde: „Tod den Verräthern!“ Dann begab man sich zum Palais des Fürsten Ferdinand, brachte diesem laute Ovationen dar und verlas die angenommene Adresse. Der Fürst dankte und sagte: „Liebet mich, seid Patrioten! Es lebe Bulgarien!“ In Petersburg wird der Vorfall großen Horn erregen. — Angesichts der Kufestörungen in Sofia, welche nach Aufhebung des Belagerungszustandes vorgekommen, hat die bulgarische Regierung den Behörden verschärfte Wachsamkeit empfohlen. An neuen Exzessen wird es freilich bis zum Beginn der Wahlen schwerlich fehlen. — Die Führer der Russenpartei in Sofia haben aus Petersburg beträchtliche Geldsummen für Agitationszwecke erhalten.

Afien. Bitterböse Nachrichten kommen aus Afghanistan: Der Emir ist schwer krank, der Präsident Gub Khan ist nun doch in Afghanistan eingedungen und befindet sich nahe bei Herat. In Folge dessen ist den Aufständischen der Muth bedeutend gewachsen. Bei Maschafi fand ein hartnäckiger Kampf mit 500 Todten und Verwundeten statt. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu.

Kolonien und Reisen.

— Stanley! Ein in Brüssel eingetroffener Privatbrief Stanley's, welcher das Datum vom 2. Juli trägt, meldet einen günstigen Stand der Expedition.

— Die Mittheilung der Schles. Ztg. über den Inhalt der Abmachungen zwischen der ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Zanzibar wird vom Deutsch. Tagbl. als nicht zutreffend bezeichnet. Abmachungen seien allerdings getroffen; welcher Natur dieselben seien entziehe sich aber vor der Hand noch der Mittheilung.

— Landeshauptmann von Schleinitz bleibt in Kaiser Wilhelmsland! Die von der Frkf. Ztg. gebrachte gegentheilige Nachricht wird von der Woff. Ztg. für unbegründet erklärt. „Admiral von Schleinitz“ so wird dem letzteren Blatt geschrieben, „ist nicht der Mann, der sich durch persönlichen Schmerz oder durch unferreuliche Erfahrungen und Mißerfolge in seiner amtlichen Wirksamkeit so leicht bestimmen läßt, seinen Posten aufzugeben, den er aus Patriotismus übernommen hat. Allerdings ist der Wunsch des Herrn von Schleinitz im nächsten Winter zu erwarten, aber nur, weil er nächste Kinder nach Deutschland zurückbringen will und deshalb einen Urlaub anzutreten gedenkt. Admiral von Schleinitz gedenkt seinen

persönlichen Aufenthalt in Berlin dazu zu benutzen, die Zwecke der Kolonisation von Kaiser-Wilhelmsland zu fördern, da er nach wie vor diesem Lande eine große Zukunft verspricht.“

Bermischte Nachrichten.

* Von den Kaiserstagen in Stettin. Kaiser Wilhelm begab sich am Dienstag Vormittag bei herrlichem Wetter und unter enthusiastischen Volkskundgebungen zur Abhaltung der großen Parade über das Pommerische Armeekorps nach dem Paradeselde. Es folgte von den übrigen fürstlichen Herrschaften fuhr der Monarch die Aufstellung ab, worauf der Vorbereitungsbesuch erfolgte. Der Kaiser äußerte sich sehr zufrieden mit dem Armeekorps und besichtigte dann noch die Aufstellung der Kriegervereine der Provinz, die fast vollständig erschienen waren. Prinz Wilhelm führte dem Kaiser das Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm IV.“ (1. pomm.) Nr. 2 vor. Gegen 2 Uhr folgte die Rückkehr nach der Stadt unter gleichen fürstlichen Kundgebungen. Um 5 Uhr war großes Paradebier, welches in der üblichen Weise vertief. — In Stettin meint man, am Donnerstag werde möglicherweise doch noch eine Kaiserzusammenkunft erfolgen.

* Prinz Ludwig von Bayern ist von der Nordsee wieder in München eingetroffen.

* Das Officiercorps des 2. hessischen Jülarer-Regiments Nr. 14 hat von dem Chef des Regiments, Herzog von Ostta, ein prachtvolles Trin-Service zum Geschenk erhalten. Dasselbe besitzt einen Werth von 15 000 Franken.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist von Berlin nach Friedrichsruhe abgereist, wo er bis zum Herbst verbleiben wird. — Fürst Bismarck erwartet von der Riffinger Kur einen guten Erfolg. Vor der Hand aber macht sich die ermattende Wirkung der Bäder geltend, sodaß der Kanzler genöthigt gewesen ist, die Einladungen zu den Festlichkeiten abzulehnen, welche in Königsberg und Stettin aus Anlaß der großen Wanderversammlungen der Provinziallandtage und städtischen Verwaltungen veranstaltet worden sind.

* Der letzte Ausflug, den die deutsche kronprinzliche Familie von Toblach machte, nahm sechs Stunden in Anspruch. Die Wahlzeiten wurden kalt im Freien genommen. Das Aussehen des Kronprinzen zeigte durchaus keine Ermüdung. Er spazierte sogar nach dem Ausfluge noch einige Zeit vor dem Hotel auf und ab, wo er mit verschiedenen Personen in leutseligster Weise verkehrte. Der Kronprinz befindet sich in Toblach sehr wohl, da er von seiner lästigen Neugier befreit wird. Ein alter Zyrler, der mit seiner Tochter den Kronprinzen sehen wollte, was der Kammerdiener des Letzteren bemerkte, wurde von dem hohen Herrn in freundlicher Weise angeprochen.

* Die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, Wittve des verstorbenen Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl, feiert heute ihren 50. Geburtstag.

* Statthalter Fürst Hohenlohe ist mit seiner Gemahlin auf seine Güter in Ruffisch-Polen gereist.

* Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, ist zum General der Infanterie befördert worden.

* In Düsseldorf haben die Mittelparteien beschlossen, das Ministerjubiläum des Fürsten Bismarck festlich zu begehen.

* Der als weltlicher Agitator bekannte Pastor a. D. Grote, kurze Zeit in Hannover Bürgerdeputirter, der 1872 nach seiner Berufung in einem politischen Prozesse nach der Schweiz flüchtete und von dort aus literarisch im Sinne der weltlichen Partei thätig war, ist in Basel an einem Schlaganfall im Alter von 62 Jahren gestorben.

* Dr. Morell Mackenzie wurde am 8. d. in Balmoral von der Königin Victoria zum Ritter geschlagen, in Anerkennung seiner werthvollen Dienste, die er dem deutschen Kronprinzen geleistet.

* Die in Straßburg wegen Landesverrathes verhafteten Botenmeister Brüdner und Kanzlist Cabannes sind nach Leipzig übergeführt worden.

* Der neue württembergische Minister des Innern, Karl Josef von Schmid, steht gegenwärtig im 55. Lebensjahre. Er studierte in Tübingen die Rechtswissenschaft und ließ sich nach absolvirtem Studium in seiner Heimath-

Stadt als Rechtsanwalt nieder. Darauf wurde er zum Stadtschultheißen gewählt. 1871 wurde er für den 15. Reichstagswahlkreis in den Reichstag gewählt, welches Mandat er auch bei den Wahlen 1874, 1877 und 1878 bejaugte. Im Jahre 1873 wurde er in Folge seiner Thätigkeit als Hauptberichterstatter für die württembergische Steuerreform ins Finanzministerium berufen und 1879 folgte seine Ernennung zum Bundesratsbevollmächtigten mit dem ständigen Wohnsitz in Berlin, worauf er sein Reichstagsmandat niederlegen mußte.

Der sinesische Gesandtschafts-Attaché in Berlin, King-In-Thai, wurde so unglücklich von der Pferdebahn überfahren, daß der rechte Fuß amputiert werden mußte.

Am Grabe des verstorbenen freisinnigen Abg. Ludwig Löwe auf dem jüdischen Kirchhofe in Berlin fand am Sonntag eine Gedächtnisfeier statt. Albert Träger hielt eine Ansprache und legte im Namen der Partei einen Kranz auf's Grab. Außerdem sprach nur der Rabbiner Dr. Maybaum. Auch der Oberbürgermeister von Finkenbach war zugegen. Ein Denkstein wurde enthüllt.

König Malietoa von Samoa, gegen den deutschseits jetzt vorgegangen ist, „regiert“ seit 1874. Er ist so charakterlos, wie nur möglich. Er hat seitdem mit allen Nationen Streit gehabt. Malietoa lebt seit langer Zeit getrennt von seiner Frau und im Ehebruch mit der Tochter eines Arbeiters, trotz des wiederholten Einpruchs der Häuptlinge und trotzdem man die Frauensperson mit einem Samoaner der niedrigsten Klasse verheiratete und den König zwang, das mit ihr vermählte Haus aufzugeben. Auch seine beständigen Geliebtheiten und seine Versuche, die kleinsten Summen von den Fremden in Apia zu pumpen, wofür er einen werthlosen Wisch, unterzeichnet mit „Malietoa, König von Samoa“, giebt, haben ihn im Lande lächerlich und verächtlich gemacht. Für Geld ist von ihm Alles zu erlangen.

In Messina sind wieder an einem Tage hundert Personen an der Cholera erkrankt, welche wahrscheinlich durch ein englisches Schiff aus Bombay eingeschleppt ist. In Caserta erlagen 11 Soldaten der Seuche.

Wegen Steuerdefraudation im Wiener Hauptzollamt sind zwei Chefs großer Wodewandhäuser verhaftet worden. In Ganzen sind vierzehn solcher Verhaftungen vorgenommen.

Aus der Stadt und Umgebung.
Trotzdem seit der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner nun bereits zwei Wochen ins Land gegangen sind und der erste Appetit der Feinschmecker genügend befriedigt sein könnte, hält sich der Preis für dies edle Wildpret doch auf der alten Höhe von 80 bis 85 Pfg. pro Stück, jedoch für den gewöhnlichen Sterblichen dies unscheinbare Federwild unserer heimischen Fluren ein unerreichbarer Lederbissen bleibt. Die Ursache des hohen Preisstandes liegt, wie uns Jäger versichern, in der geringen Zahl der vorhandenen Rebhühner-Wölfer, in denen sogar jetzt noch sehr kleine Hiere angetroffen werden, deren Abschluß sich kaum verlohnen würde. Die Ausflüchten auf einen billigen Hasenbraten sind dagegen in diesem Herbst die besten. Freund Lampe ist äußerst zahlreich in unseren Fluren vertreten und da es ihm an der nöthigen Kefung in keiner Weise gefehlt hat, wird er für das gehörige Gewicht seines Körpers schon gefojrt haben.

Der hiesige Männer-Turn-Verein hatte am Sonntag Nachmittag auf dem städtischen Turnplatz hier selbst ein Schauturnen veranstaltet, welchem eine große Zahl Schaulustiger beistand. Dasselbe wurde mit Freiübungen eröffnet, hieran schloß sich Ringturnen der Männer-Miege, der übrigen Riege und der Jugendabtheilungen an den verschiedenen Turngeräthen, demnächst folgte Kirturen der Geübteren am Reck und Barren, den Schluß bildeten turnerische Spiele. Mit sichtlichem Interesse folgten die Zuschauer den vorgeführten Leistungen, welche von dem Eifer und guten Geiste, welcher in diesem unserm ältesten Turnvereine herrscht, Zeugnis ablegten. Dem wackern Vereine allwege: Gut Heil!

Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, wird der Präbidigitator Herr Louis Bland sen. von morgen Donnerstag an bis einschließend Sonntag in der „Kaiser Wilhelms-Halle“

Zaubervorstellungen geben. Diesem Herrn geht der Ruf außerordentlicher Kunstfertigkeit voran. Es liegt uns eine große Anzahl von durchweg anerkannterwerthen Zeitungsberichten und Besprechungen seiner Zauberspiele vor, aus denen wir auf einige genüßreiche Abende schließen dürfen. Wie uns Herr Bland mittheilt, bietet das Programm verschiedene Neuheiten. Wir empfehlen hiermit den Besuch der Vorstellungen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. 11 Uhr 55 Min. Vorm. (Telegramm des Kreisblatt). Ein hervorragender Herrführer aus dem deutsch-französischen Kriege der General Graf Werder ist auf seiner Festung in Pommern gestorben.

Industrie, Handel und Verkehr.

Rug-Vodenbacher Eisenbahn-Prioritätsobligationen Em. I. Die nächste Zinsung findet am 1. October statt. Gegen den Course laut von ca. 8 Pct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 13. September. Preise mit Ausschlag der Maltergeroßer per 1000 Rilo netto. Weizen rubig 140 bis 160 R., feiner Landweizen über Noth, Roggen rubig, 120 - 123 R., Futtergerste 120 - 130 R., Landgerste 135 - 142 R., Cerealiegerste 145 - 155 R., extra feine bis 162, Hafer rubig 112 - 120 R., Mais - Markt Raps rubig 200 - 205 R., feuchter billiger. Rüben - Markt Victoria-Erbsen 160 - 172 P., summe! erbl. Saad p. 100 Rilo netto 52 - 54 P., Stärke incl. Faß p. 100 Rilo netto 35, 0 bis 36, 0 R.

ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Finen 28 - 38 R., kleine bill., Bohnen 28, Schwertbohnen, Lupinen, Kleefrüchte, ohne Noth. Sparfette ohne Noth.

Futterartikel: Futtermehl 13 - - - R., Roggenstie 8,75 R., Weizenchaalen 8 - 8,25 R., Weizenrieselste 8 - 8,15 R., Malzkeime helle - - - R., dunkle - - - R. Delfischen 12 - - - R. März 27 - 28 R., Rüböl 45, geforbet, Solaröl 42,5/30 11 R., Spiritus p. 1000 Lit. Breck still, Karottenspiritus 66 R.

Keupzig, 13. September. Weizen, rubig, per. 1000 kg. netto loco hies. alter 162 160 R. bez. u. Br., do neuer 152 - 160 R. bez. u. Br., fremder 170 - 180 R. bez. u. Br., Roggen rubig, per. 1000 kg. netto loco hiesiger alter 122 - 25 R. bez., do. neuer 122 125 R. b. fremder 118 - 122 R. bez. u. Br. R. 1000 kg. netto loco hiesige neue 120 - 130 R. bez. u. Br., feinste über Noth, Futterwaare 105 - 120 R. bez. u. Br., Hafer per 1000 kg. netto loco hies. alter 112 - 115 R. b. u. Br., do. neuer 100 bis 105 R. bez. u. Br., Mais per 1000 kg. netto loco ameritanischer 115 - 120 R. bez. Donau 115 - 120 R. b. u. Br., Raps pr. 1000 kg. netto loco 20 - 25 R. b. u. Br., Rapstuden pr. 100 kg. netto loco 1,50 - 1,50 R. b. Rüböl geschältes pr. 100 kg. netto loco 45,50 R. nom. Spiritus niedriger, pr. 1000 1/2, ohne Faß loco 66 R. 00

Aus dem Geschäftsbereich.

Zahlreiche Fällungen und Nachnahmen der 10 allgemein beliebten und als bestes, angenehmes und dabei unerschöpfliches Nährmittel bekannten Korbheiler St. Brandt's Schwitzpflaster sind in der letzten Zeit constatirt und Bestellungen wegen unersättlicher Verlehung und Betrag auch teilweise schon erfolgt. Es giebt eine ganze Anzahl Verkäufer, welche früher das ächte Präparat geföhrt, jetzt aber dasselbe verdrängen und ihr eigenes Fabrikat an den Mann zu bringen suchen. Das Publikum kann deshalb nicht vorzüglich genau im Ankauf der Schwitzpflaster sein. Man achte stets auf die Etiquette, welche das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug St. Brandt's trägt.

Anzeigen.

Die neueste Gartenzeitschrift - Auflage 2600! - in der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau - erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljähr. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Zur Bekämpfung der Reblaus (illustriert). - Zur Apfelweibereitigung. - Verachten und Verleiden von Obst (illustriert). - Ein Gärtchen (illustriert). - Ueber den Einfluß der Stammhöhe auf die Entwicklung unserer Obstkäume. - Preiselbeeren einzumachen. - Die Krankheit der Koblisgewächse. - Das Verhüten der Koblisäpfel (Tomaten) zu befeuern. Die Zwiebelenernte rüdt heran - Der Rahmenkamm (illustriert). - Umföan im Garten. - Kleinere Mittheilungen. - Neue Bücher. - Briefkasten. - Radlose Fragen an die Leser.

Kindern reiche man im Sommer Milch nur mit Kimp's Kiefernabkugung. Milch allein gegeben befördert leicht Durchfall. *) Packet 3 40, 50 u. 100 P., bei: Oscar Lohrer, Burgstr. 16.

Rhein, Wein, eigen. Gemisch, rein. kräftig. w. h. & Str. 55 u. 70 Pfg., roth 80 Pfg., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Waldauer, Weinbergsecker, Kreuznach.

Schwedische Preiselbeeren empfielt E. Wolff.

Mobiliar- etc. Auction.

Sonnabend, den 17. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im Restauration zur „guten Quelle“ hier: 2 Sopha, Kleider-, Waaren- und Küchenschränke, 1 Kommode, Tisch, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Spiegel, Uhren, 2 Truben, Regale, 1 Wasserfäßer, Wasch- und Bräufässer, 1 Drehbank, 1 ar. eich. Klotz, sowie eine große Partie Nadlerwaaren, Schiefertafeln u. dergl. mehr, meistbietend gegen Baargahlung versteigert werden. Merseburg, den 13. September 1887.

G. Höfer, Auktions-Commissar und Taxator.

Prüfet und urtheilet selbst.
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparniß an Zeit und Geld.
Preis 20 Pf. pro 1/2 Pfd.-Packt.
Dasselbe hat sich in Folge seiner anerkannt vorzüglichen Quantität in Tausenden von Haushaltungen unentbehrlich gemacht.
Zu haben bei:
Adolf Michael, J. A. Wetzel, L. Mohrs Zw., R. Bergmann, G. Kaemmerer, Carl Herfurth, J. F. Beerholdt Nachf., A. Berger.
Gewissenlos jenen versuchen den guten Namen, den sich Dr. Thompson's Seifenpulver in einer Reihe von Jahren durch seine anerkannt vorzügliche Qualität erworben hat, zu benutzen, um minderwertbige Nachahmungen in ähnlicher Verpackung einzuführen. Die verehrlichen Hausfrauen werden daher im eignen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompson's Name und Schutzmarke mit Schwan auf den Packeten steht.

Rechnungen
hält in allen Größen vorräthig
die Kreisblatt-Druckerei,
Altendburger Schulplatz 5.

„Der mechanische Klavierspieler“
besonders praktisch für Gastwirthe, Tanzlokale u. s. w. ermöglicht jedem Anmuthigsten das Spielen der verschiedensten Tänze und Melodien auf jedem Tasteninstrument. General-Depot bei **C. Rich. Ritter, Pianofabrik.**

Wer etwas annouciiren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von **Hausten & Vogler, Vertreter in Merseburg Herr Carl Brendel.**

kl. Ritterstr.
Nr. 7.

Franz Rügow

kl. Ritterstr.
Nr. 7.

== Tuchhandlung ==

und Anfertigung feinerer Herren- u. Knaben-Garderobe nach
Maasß beehrt sich den Eingang sämmtlicher Neuheiten
für Herbst und Winter
ergebenst anzuzeigen.

Thüringer Kunstfärberei Königsee und chem. Wäscherei.

Anerkannt vorzügliche Leistungen. — Mäßige Preise. — Rasche Lieferung. — Annahmestelle bei P. Scherr, Coiffeur, Merseburg.

Feld-Verpachtung im hiesigen Hospitalgarten.

Freitag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll ein zur Neumarktsparre hier gehöriger, in Meuschauer Flur an der weißen Brücke am Fürstendamm belegener Feldplan von ca. 7 1/2 Morgen in Parzellen von 1 Morg. oder im Ganzen im Hospitalgarten hier selbst meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 8. September 1887.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

== Avis! ==

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß alle Neuheiten für Herbst und Winter eingetroffen sind und empfehlen bei Bedarf unser großes Lager in Hüten und Mützen

nur neueste Formen und Farben in verschiedenen Qualitäten von den billigeren bis zu den besseren Genres. Als Specialität sind die neuesten Sachen in englischen, Wiener und deutschen Fabrikaten zu empfehlen; ferner Pelzwaaren, Filzwaaren und Handschuhe in Glacee, Leder u. Buckskin.

Besonders aufmerksam machen wir auf unser großes Lager in den neuesten

Pelzbarretts

für Damen, Mädchen und Kinder, welche sich besonders durch geschmackvolle Ausführung, Leichtigkeit und Eleganz auszeichnen und bei alledem billig sind.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

== Bettfedern, ==

fett- und staubfrei, leicht und schön weiß verkaufe billigst.
Scheuertücher
3 St. 50 Pf. Flanell-Betttücher,
Schlafdecken, lein. Betttücher
ohne Naht gesäumt à St. 2,50
sind wieder auf Lager bei

Robert Burkhardt,
Markt 32.

== Tricotailen ==

in bunt, gestreift, kariert, glatt und besetzt empfiehlt zu billigsten Preisen das

Gardinen, Special- und Wäsche-Geschäft

von
Auerbach i.V. **TH. ROSSNER.** Merseburg, kl. Ritterstr. 6.

Carbolineum-Anthracin

a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg
empfiehlt als wirksamstes Imprägnir- und Anfrischmittel.

Oscar Leberl.

Adolph Frank, Weinhandlung, Merseburg,

hält sein assortirtes Lager bestens empfohlen.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh,

Berschiebung, Keuch- u. Stiefhusten der Kinder, sowie bei Hals-, Brust- u. Lungenleiden veräume man nicht, die Vorzüglichkeit des von vielen Aerzten warm empfohlenen und weithin als unübertroffen bekannten Haus- und Genußmittels:

„Engel's Blüten-Honig-Brust-Saft“
der Firma Joh. A. Engel in Mainz, zu erproben. Die Bestandtheile, Gewichtsverhältnisse und Bereitungsweise dieses lt. Kaiserl. Verordn. vom 4. Jan. 1875 und 3. Jan. 1883 dem freien Verkehr überlassenen, realen diätetischen Products find in der bei jeder Flasche befindlichen Beschreibung angegeben.

Zu haben unter Garantie der Richtigkeit in Fl. à 3, 1 1/2, und 1 Mark in Merseburg bei **Heinr. Schultze jun.,** Entenplan; **Mücheln:** Carl Handroff.

Saupt-Neubung auf dem Nulandtsplatze.

Sonntag, den 18. September 1887,
Nachmittags 4 Uhr Antreten am Geräte-
haufe 1/2 4 Uhr.

Alle Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr müssen zur Stelle sein, sowie die Jahrgänge 1885 (Hauptmann G. Hartung) 1886 (Winkler) 1887 (Anton) der städtischen Feuerwehr.

Der Feuerlöschdirector.

Kaiser Wilhelms-Halle in Merseburg.

Donnerstag, den 15., Freitag, den 16., Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Septbr.

**Grosse Zauber-Soiree
u. Orchestrion-Concert**
gleich einer Capelle von 16 Musikern.
Alles Nähere die Tageszettel.
Louis Blanck, Prestidigitateur.

Frisch geschossene Hasen empfiehlt **E. Wolf.**

Wohnungsvermietung.

In meinem Hause Halle'sche Straße 32 ist die Etage mit Balkon, 6 heizbaren Zimmern, 3 Kammern und Zubehör zu vermieten und am 1. April 1888 zu beziehen.

K. Fuchs.

TIVOLI.

Dienstag, den 20. September:

== Concert ==

des Opernsängers **Karl Doser**
unter Mitwirkung tüchtiger musikalischer Kräfte.

Näheres später.

Stadttheater Leipzig.

Donnerstag, 15. September:

Neues Theater. Der Hüttenbesitzer. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Don Cesar. Anfang 1/8 Uhr.

Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Auf ganz plumpe Art ist der Müllergeselle Ernst Lorenz aus Beinsdorf bei Landsberg um sein Hab und Gut von seinem hiesigen „Rattcher“ geprellt worden. Am Sonnabend Nachmittag gefellte sich auf dem Marktplatz zu ihm einer jener herumlungern den Gesellen, der bald ermittelte, daß jener Geld bei sich führte. Zunächst ward in einem Geschäft ein Anzug für 53 Mark gekauft; dann ging es in verschiedene Restaurationen, wo man sich gehörig stärkte. Mittlerweile war es Abend geworden und hatte ganz natürlich der freundliche Führer für Unterkunft des Fremden zu sorgen. Um das Geld für Nachquartier zu sparen, wurde ein Strohdienen vor der Stadt als Schlafstätte ausgewählt und bald lagen die neuen Freunde in tiefem Schläfe. Am andern Morgen war der Fremde nicht wenig verwundert, sich allein vorzufinden und nicht wenig erschrocken darüber, daß ihm der neue Anzug und seine Baarschaft von 12–15 Mark fehlte. Jetzt erst ging ihm ein Licht auf, weiß Geistes Kind sein freundlicher Begleiter gewesen und hatte nichts eiligeres zu thun, die Sache der Polizei anzuzeigen. Hoffentlich gelingt es derselben, den „Fledderer“ zu erwischen.

† In Giebicheneiste in hat man eine Diebesbande von 7 Personen entdeckt, deren Mitglieder Schulknaben von 8 bis 14 Jahren sind. Vorzugweise wurden Ladendiebstähle ausgeführt und zwar so zahlreich, daß die Burschen selbst nicht mehr alle Diebstähle genau angeben können. Die Burschen haben ihr Handwerk schon den ganzen Sommer hindurch getrieben. Die Ladendiebstähle wurden so ausgeführt, daß 2 der Burschen, nachdem sie auf der Straße einen Posten aufgestellt hatten, sich in den Laden schlichen und die Ladentafel leerten. Vandalen wurden gleichfalls planmäßig erbrochen und daraus alles Witnehmbare gestohlen.

† Halle, 10. Sept. Daß das Radfahren im Geschäftsleben zur schnelleren Erledigung von Aufträgen u. mehr und mehr Verwendung findet, ist schon mehrfach erwähnt worden; daß die schöne Kunst jetzt aber auch von „reisenden Handwerksburschen“ geübt wird, dürfte manchem neu sein. Wir waren heute selbst Zeuge von dieser Art Verwendung. Zwei Jünger der „schwarzen Kunst“, ein Seher und ein Maschinenmeister, passirten heute Morgen Halle mittels Zwei- bzw. Dreirad, saßen sich nach Beschäftigung um und zogen dann da sich solche nicht fand, nachdem sie die für Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker übliche Reiseunterstützung erhoben, mittels ihrer Fahrzeuge weiter fürbaß. Die beiden hatten heute früh den Weg von Leipzig nach Halle zurückgelegt; von hier aus sollte die Radreise über Magdeburg nach Berlin gehen. Der eine von ihnen hat sich übrigens schon bei mehreren Rennen Preise geholt.

† Wittenberg. Die Uebe, welche im Interesse der Schifffahrt immer mehr durch Anlage neuer und durch Verbindung älterer Buñnen eingeeignet wird, fängt an ungemütlich zu werden und sich gegen die ihr auferlegten Einschränkungen aufzulehnen. In der Nähe von Dornburg, zwischen Barby und Schönebeck, sind vier Buñnen verfunken und vollständig verschwunden, zwei weitere sind dem Verschwinden nahe und eine ganze Reihe, es sollen achtzehn sein, sind so unterwachsen, daß sie dem nächsten Hochwasserzuzug vorausichtlich nicht widerstehen werden können.

† A u m b u r g, 11. Sept. Veranlaßt durch das auffällige Gebahren seines Bundes folgte ein hiesiger Restaurateur gestern abend der Zeitung des wachsamem Thieres und entdeckte auf dem Boden des Hauses einen jungen Burschen, der, aus Saubach gebürtig, seinen Eltern entlaufen war und jenes Versteck wohl nur zum nächtigen Aufgesucht hat. Immerhin hat die Polizei den Burschen festgehalten, weil er der Landfreiererei verdächtig ist.

† Cö l l e d a. Unter den 48 Bewerbern um die am 1. April n. F. vacant werdende Bürgermeisterstelle hieselbst befinden sich dem Vernehmen nach, 1 Graf, 2 adelige und ein bürgerlicher Rittmeister, 2 Premierlieutenants, 3

Gerichtsreferendare, 5 Bürgermeister, 2 Polizeicommissarien, 1 Postsekretär a. D., 1 Sparsassencontroleur, 1 Consistorial-Secretär, 1 Gerichtsscretär und eine große Anzahl von Stadt- und Amts-Secretären.

† E r f u r t. Der Chef der hiesigen Polizeiverwaltung erläßt folgende öffentliche Bekanntmachung: Es ist in der letzten Zeit wiederholt ermittelt worden, daß junge zum Theil kaum der Schule entwachsene Leute sogenannte Verbindungen bilden und in hiesigen Restaurants Commerce veranstalten, welche dann in allerlei Unzuträglichkeiten ausarten. Ein derartiger Vorkehr darf Seitens der Gastwirthe und Restaurateure in ihren Localen nicht gestattet werden, falls sie sich nicht der Klage auf Concessionsentziehung auf Grund des § 53 der Gewerbe-Ordnung in Verbindung mit § 119 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 aussetzen wollen. Ich nehme deshalb hiermit Veranlassung, ausdrücklich auf diese Vorschriften zu verweisen. Dergleichen ergeht an alle Lehrherren, Arbeitgeber, Eltern, Vormünder und sonstige Aufsichtspersonen das dringende Ersuchen, die ihnen unterstellten Pflegebefohlenen von solchen Ausschweifungen zurückzuhalten. Die Lehrherren insbesondere unterlasse ich nicht auf die ihnen nach § 126 der Gewerbe-Ordnung obliegende Aufsichts- und Erziehungsspflicht ganz besonders aufmerksam zu machen.

† W a n k e n b u r g. Der noch junge Harzklub hat für seine zweite, am 25. und 26. ds. hier stattfindende Hauptversammlung eine kleine Festschrift erscheinen lassen, enthaltend zunächst die Tagesordnung für die bevorstehende Versammlung, die zu derselben eingebrachten Anträge, ferner einen Bericht über die Entstehung des Harzklubs, seine Satzungen, Eintheilung, bisherige Thätigkeit u. Für alle, die die gemeinnützigen Bestrebungen des Klubs zu fördern geneigt sind, enthält mithin die Schrift ein reiches Material.

† L i e b e n w e r d a. Ein Unglück kommt selten allein. Dies mußte leider auch der Fleischermeister Dieze in Bursdorf erfahren. Derselbe war mit seiner Frau beim Dreschen beschäftigt und wurde von dieser aus Versetzen mit einem Harken so fertig in das Auge gestoßen, daß der Verlust desselben zu befürchten ist. Gleich darauf vernahm man ein entsetzliches Geschrei und fand an der Drehmaschine zwischen den Rädern des Göpelwerkes das 5 jährige Mädchen einer Arbeiterin. Dem armen Kinde, das jedenfalls auf dem Göpelbaum gespielt hat und herabgefallen ist, war der Hinterkopf vollständig zerquetscht; dennoch aber wurde es erst am andern Tage durch den Tod erlöst. Kurz vorher wurde im nahen Casdorf ein Knecht beim Aern von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß am andern Tage ebenfalls der Tod eintrat.

† C ö l l n bei M e i ß e n, 10. September. Auf eine schreckliche Weise verunglückte heute in der 4. Nachmittagsstunde die im Gasthose zur „Stadt Hamburg“ beschäftigte Kochfrau Ulbrich. Die Unglückliche war einem Tiegel mit brennendem Benzin, welchen die dort beschäftigten Zimmerleute in die Küche gestellt, zu nahe gekommen, das die Kleider der Unglücklichen erfasste und sie in Flammen hüllte, so daß die Kleider nur noch in Fetzen herabhangen und der Körper der Armen über und über mit Brandwunden bedeckt war. Herzzerreißend war das Jammergeschöhne der Bedauernswerthen, die mittelst Sechstorbes sodann in das Krankenhaus gebracht wurde.

† A l t e n b u r g. Ein durch allzu große Furchtamtkeit herbeigeführtes Ereigniß, das leicht einen schlimmen Ausgang nehmen konnte, trug sich kürzlich in einem entfernteren Dorfe zu. Dasselbst hatte sich eine Bürgerfrau mit drei Kindern bei Verwandten auf längere Zeit als Sommerfrischlerin eingemietet. Als sie eines abends kaum eingeschlafen ist, wird sie plötzlich durch ein eigenthümliches Geräusch geweckt. Sie glaubt das Geräusch unter ihrem Bett vernommen zu haben und greift im Dunkeln hinunter. Wie erschrickt sie aber, als sie dabei an einen Menschenkopf kommt! Sofort verläßt sie das Bett und flieht in Winbeschnelle aus der Kammer. Der Hauswirth wird aus den Federn geholt und ihm das Geschick mitge-

theilt. Der hat nichts Eiligeres zu thun, als das geladene Gewehr von der Wand zu nehmen und mit den Dieben, oder was es sonst ist, den Strauß zu wagen. Ihm folgt sein Weib und die erschrockene Bürgerfrau mit dem Lichte in der Hand. Die Thür wird wieder geöffnet, und die fast müthig gewordene Schaar schreitet nach dem Bette, die Gewehrmündung stets auf die unsichere Stelle richtend, den Hahn gespannt und zum Schusse bereit. Als sie unter das Bett schauen wollen, kriecht der kleine Sohn der Sommerfrischlerin, der in einem anderen Bette geschlafen hatte, aber im Schläfe herausgestiegen und unter das Bett der Mutter gerathen sein mochte, langsam hervor. Der Mann, welcher in der ersten Aufregung nicht gleich den Jungen, sondern immer noch eine fremde Person vernuthete, war nahe daran gewesen, den Schuß abzugeben. Jetzt entsank ihm die Waffe, und ersaukt schaute er die furchtsame Frau an, die, obwohl sie mit ihren Kindern in ein und derselben Kammer schlief, sich doch nicht überzeugt hatte ob der vermeintliche Dieb oder Mörder nicht einer ihrer Lieblinge war. Wie leicht hätte bei etwas unklugem Vorgehen ein großes Unglück entstehen können, und das alles nur wegen übertriebener Furchtamtkeit.

† A l t e n b u r g. Wider alles Erwarten sind unsere Obstmärkte jetzt so reich mit Birnen und Äpfeln besahren, wie in den besten Obstjahren, und wer einmal unsern Obstmarkt besucht, will nicht glauben, daß die heurige Obsternte noch unter einer mittelguten steht. Man hat einfach für diese Erscheinung nur die Erklärung, daß in Folge der langanhaltenden trockenen Witterung viele Obstsorten viel früher reif geworden sind als in anderen Jahren mit normalen Witterungsverhältnissen. Auch die Stürme der letzten Tage mögen Veranlassung sein, daß manche Obstsorte früher gepflückt wird als sonst. Die Folge von der Anhäufung des Obstes auf den Märkten ist ein ungewöhnlich niedriger Preis. Der Korb Birnen und Äpfel wird schon mit 50 Pf. verkauft, auch die vorzüglichsten Sorten fallen zu einer Mark und der Centner kostet darum oft noch nicht volle zwei Mark. Eine Lehre freilich werden unsere Obstbauern daraus ziehen, nämlich in Zukunft mehr harte Sorten (das sind solche, die den Winter ausdauern) zu züchten als bisher; dann braucht das Obst nicht sofort nach dem Pflücken auf den Markt gebracht und zu Schleuderpreisen verkauft zu werden. Später giebt man gern das Doppelte und Vierfache für einen Korb guten Obstes.

† G o t h a. Die Gefährlichkeit des in allen seinen Theilen giftigen Oleanders sollte zwar als bekannt vorausgesetzt werden können und doch wird die Witteligung des nachstehenden Voralles nicht ganz überflüssig erscheinen und vielleicht vielfach zur Warnung dienen. Die Frau des Maurers H. in N. zog sich einige Gänse auf. Kürzlich gelang es denselben, in den Garten zu kommen, in welchem sie sich, ihrer Neigung Alles zu beknaubern, entsprechend, u. A. über einen circa $\frac{3}{4}$ Meter hohen Oleander hermachten und denselben aller Blätter beraubten. Am andern Morgen lagen zwei der Gänse todt in Stalle, eine dritte war dem Berenden nahe, ist aber von der Frau durch Eingebung von scharf gepfeffertem Speck erhalten worden. Die Haut der berendeten Gänse ist ganz citronengelb.

† A r n s t a d t. Unsere Stadt beabsichtigt elektrische Beleuchtung einzuführen.

† S o n d e r s h a u s e n, 9. Sept. Der Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen hat seiner Residenzstadt Sondershausen zur Erbauung einer neuen 14klassigen Schule 80 000 Mark und zum Schulbau in der Stadt Gehren 60 000 Mark gespendet. — Von Weißensee traf gestern die Nachricht hier ein, daß ein Officier der hiesigen Garnison, Hauptmann v. Bethale, auf der Fühnerjagd durch einen Schrottschuß am Auge verletzt worden sei. Man hat den Verwundeten sofort in die Klinik nach Halle überführt.

† L e i p z i g, 12. Sept. Am vorgestrigen Nachmittage verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht von einem Mordversuch und einem verführten Selbstmorde. Diefem Gerüchte lag folgendes Thatsächliche zu Grunde: Ein hier wohnhafter

Lackirergeschäfte aus Görlitz, im Alter von 22 Jahren war vor Kurzem wegen Diebstahls zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden und hatte diese Strafe noch nicht abgehütet. Er unterhielt mit einer hiesigen aus Dresden gebürtigen Kellnerin ein Liebesverhältnis und hatte zur selbigen gehöhrt, bevor er seine Strafe antrat, wollte er erst sie, dann sich erschießen, eine Weigerung, welche seiner Eifersucht entsprang und von der Geliebten nicht für ernst gehalten wurde. Am gestrigen Nachmittag begab sich nun gedachter Lackirer in die in der Berliner Straße gelegene Wohnung seiner Geliebten und plauderte hier harmlos mit derselben und ihren Wirthsknechten. Als sich jedoch das Mädchen einmal aus dem Zimmer begab, eilte ihr ihr Geliebter nach, und als sich selbiger nichts Gutes ahnend, aus dem Logis auf die Treppe flüchtete und diese hinunter stieg, eilte ihr der Liebhaber nach und schoss auf sie ab, welche jedoch glücklichweise ihr Ziel verfehlte. Die Geringfügige flüchtete nunmehr in ein Parterrelogis gedachten Hauses, während der Lackirer den Revolver gegen sich richtete und auf seine rechte Schläfe einen Schuß abgab, welcher ihn sofort zu Boden streckte. Schwerverletzt wurde er mittelst des Krankentransportwagens nach dem städtischen Krankenhaus überführt und soll die erhaltene Kopfverletzung bedenklicher Natur sein.

Erkenntniß des Reichsgerichts.

Das sogen. Gallistren deutscher Weine bestehend in einer Beimischung von Zucker und Wasser zum Wein resp. zum Most, um die Weine dadurch süßer und trinkbarer zu machen, ist eine Verfälschung des Weines und als solche strafbar, wenn durch diese Verfahren eine Täuschung im Handel und Verkehr bewirkt ist. (Art. d. Reichsgerichts I. Straff. vom 20. Januar 1887.)

Die Beimischung des Sattes von Hollunderbeeren zum Weine ist als vollendete Fälschung zu betrachten auch wenn thatsächlich haat des angeführten Erfolges, dem Wein ein besseres Aussehen zu geben, eine solche Verschönerung desselben nicht eingetreten ist, daß der Wein den Geschmack und Charakter als Naturwein verloren hat. (Art. d. Reichsgerichts I. Straff. v. 28. Februar 1887.)

Die Bezeichnung als „Homöopath“ seitens eines Rusphebers ist als unbefugte Beilegung eines ärztlichen Titels aus § 147 III. der Reichsgewerbeordnung zu betrachten (Art. d. Reichsgerichts I. Straff. v. 7. Januar 1887.)

Theater und Musik.

* Baron v. Fuchs-Rorbhoff, der Gemahl der rühmlichst bekannten Tragödin Franziska Elmreich, hat ein vieractiges Lustspiel „Die Paroliten“ verfaßt, welches die erste Fehheit des Hamburger Stadttheaters in dem soeben begonnenen Theaterjahre sein wird. Director Polinski hat die Aufführung desselben für den Monat October bestimmt und bereits den Regisseur Robert Buchholz mit der Inszenierung beauftragt.

* Fräulein Freisinger, früher Sängerin am Opernhaus zu Berlin, hat an der Großen Oper zu Paris Gastspiele gemacht. Antidontische Rundgebungen haben nicht stattgefunden.

* Teresina Luia reist am 1. October nach America, wo die Künstlerin für ihre Mitwirkung in 100 Concerten ein Honorar von 220 000 Mark erhalten soll. (?)

[Schluß.]

(Nachdruck verboten.)

Aus der Theatergarderobe.

Aus „Fahrende Komödianten“ von Brentano.

Der Direktor war im Anfang wüthend und sprach von augenblicklicher Entlassung, später aber lachte er selbst über den Witz und ließ es bei einer Strafe von zwei Thalern bewenden. Dafür war der Spaß gefunden, der noch obendrein die gewünschte Folge hatte, daß Fräulein nicht wieder in der Oper beschäftigt wurde.

Seine Geschichte macht Glück und als die Heiterkeit sich gelegt hat, nimmt der dicke Bassuffo hinter dem Ofen das Wort und erzählt:

„Ich habe auch mal in ähnlicher Weise die „Näuber ruiniert.“

„Ich war vor acht Jahren am deutschen Theater zu Amsterdam engagirt und erhielt eines Tages den alten Moor geschickt. Ich habe diesen Heulmeier nie leiden, am wenigsten aber selbst spielen mögen. Nun war an amsteter Bühne, ich weiß nicht wie es kam, seit drei Wochen ein äußerst notwendiges Requisit, die Hartwolle ausgegangen und wurde eine frische Sendung von Allen mit Ungeduld aus Berlin erwartet, von wo sie verschrieben worden war.

Meine Kollegen hatten sich bisher in kläglicher Weise mit den Ueberresten früherer Bärte beholfen, aber zu einem großen grauen Vollbart für den alten Moor war absolut Nichts mehr vorhanden. Ohne einen solchen war mir dieser aber nicht denkbar, und wenn ich mich auch in den ersten drei Acten beholfen hätte, im vierten Act, wo der Alte nach monatlanger Haft im Thurmgewölbe wieder auftritt, konnte er doch unbedingt nicht raffirt erscheinen, wenn nicht aller Illusion in das Gesicht geschlagen werden sollte.“

„Ich stellte das dem biederem Herrn Direktor de Boer, netten Angebens denn auch vor, erhielt aber in seiner bekannten Weise die grobe Antwort: „Ich solle das ganz machen, wie ich wolle, das ginge ihn nichts an.“

„Gut, dachte ich, und machte es ganz wie ich wollte. Ich spielte die Rolle vollständig bartlos und als im vierten Acte der betreffende Auftritt kam, fügte ich meinen Worten: „Bist Du es Herrmann, mein Rabe?“ laut und deutlich hinzu: „Hast Du mir auch wieder mein Barbierzeug mitgebracht?“ Na, die Wirkung könnt ihr Euch denken, denn als ich mit glattem Gesicht aus dem Thurm stieg, wurde ich mit einem Hallo empfangen, welches sich, so oft ich ersahen, bis zum Schluß erneuerte. De Boer war allerdings außer sich, aber da er als echter Holländer von dem deutschen Trauerspiel gar keine Ahnung hatte, so wußte er überhaupt nicht, warum die Leute lachten. Ich aber hatte meine Rache ausgeführt und im Trauerspiel bekam ich keine Rolle mehr.“

„Ich weiß noch eine bessere Geschichte aus den „Näubern“, nimmt der Alte das Wort, „und wenn ich nicht den Lear spielte, so würde ich sie Euch erzählen.“

„Ach was,“ ruft Pohlmann, „das wird Ihnen vortrefflicher Lust nicht schaden. Der steht so bombenfest, daß Sie getroßt erzählen können, ohne sich zu zerstreuen.“

Der „vortreffliche Lear“ wirkt und der „Alte“ erzählt:

„Ich spielte zum ersten Mal den Franz Moor. Was das bei einem jungen Schauspieler heißen will, wißt Ihr Alle.“

„Na ob,“ unterbricht der Garderobe-Diener den Erzähler, „als ich ihn zum ersten Mal spielte —“

„Alles lacht und Rebel ist darüber sehr ungehalten.“

„Ihr zweifelt wohl daran? Ich habe in Chili den Franz und Karl zusammen und zwar zwanzigmal hintereinander gespielt. Meine seltsame Frau war die berühmteste Amalie und —“

„Laß die Todten ruhen, Münchhausen,“ warnt eine tiefe Stimme aus der hintersten Ecke. „Deine Frau war eine ehrbare Schneiderstochter und stotterte, und Du alter Sünder hast sie unter die Erde gelogen.“

„Nun erzähl ich gar Nichts mehr,“ brummt der tödtlich Gefränkte, „wenn man mich auch mit Gewalt zum Sagen machen will.“

„Zum Lügner „machen,“ ist gut,“ spricht der Alte und fährt in seiner Geschichte fort: „Ich spielte also zum ersten Male den Franz Moor und hatte Tag und Nacht an der Rolle studirt. Es war an einer kleinen Bühne in Schleswig. Den Vater Moor hatte ein alter, vollständig stumpfer Schauspieler aus Süddeutschland, Namens Roland, der nie seine Rolle konnte und sich stets auf seine Frau verließ, welche Souffleuse war. Manchmal wurde diese sehr ärgerlich, wenn er so gar nichts gelernt hatte und ließ ihn absichtlich in der Ratsche stecken. Na, diesesmal ging es mit dem Moor so leidlich, bis zu der Stelle, wo ich als Franz den Alten in den Sessel zu schleudern habe und ihm die Worte zudonnere:

„Kraftlose Knochen, ihr wagt es? Stirb! Verzweifle!“ Das that ich denn auch mit aller Behemung, ein lebhafter Applaus begleitete meinen Abgang und ich war überglücklich.“

„Roland saß eine Weile in seinem Sessel und starckte gleichgültig in das Publikum. Er wußte von dem, was nun folgte, kein Sterbenswort und dachte immer, es müsse jetzt ein Anderer kommen, der ihn anrede. Als dies freilich nicht geschah und er merkte, daß das Publikum unruhig wurde, da dämmerte ihm eine Ahnung, daß er aktiv sein müsse und er flüsterte seiner Frau unten im

Souffleurkasten zu: „Was habe ich denn jetzt zu thun?“ Mergelich antwortete diese: „Ach, geh fort!“ was in ihrem süddeutschen Dialekt so viel bedeutete, wie „Laß mich in Ruhe.“ Er aber saß die dieß im vollen Sinne des Wortes auf, erhob sich aus dem Sessel, streckte, um einen einigermaßen tragischwirksamen Abgang zu haben, flehend die Arme gen Himmel, drehte sich nach der Seitenthür und — ging wirklich fort. Ich natürlich hatte davon keine Ahnung und als ich eine Weile gewartet hatte, um den Alten draußen sterben zu lassen, öffnete ich die Mittelthür und schlich mich in der bekannten Weise, mit abgewandtem Gesicht nach dem Sessel, wobei es mir äußerst unangenehm war, daß das Publikum fortwährend sicherte und lachte. Als ich nun aber gar mit vorgehaltenen Händen in den leeren Raum tappte, wo nach meiner Ansicht der todt Vater liegen mußte, brach ein solches Gelächter los, daß ich erschrocken den Kopf umdrehte, und nun zu meinem Entsetzen bemerkte, was vorgefallen war. Mein Gesicht soll in diesem Augenblick ein fürchtbar dummes gewesen sein, und das Publikum beruhigte sich nicht eher wieder, als bis der Vorhang eine Weile über dem verunglückten Akt gefallen war.“

„Ich hätte den Alten geprügelt, wenn mir das passirt wäre,“ bemerkte Schirmer, „so Etwas kann der Zehnte nicht vertragen.“

„O, ich nahm eine bessere Rache,“ antwortete der Alte.

„Der Thurm, aus welchem im vierten Akt Roland als alter Moor zu steigen hatte, war dadurch hergestellt, daß man über eine Fallthüre, welche sich auf der kleinen Bühne befand, die betreffende Dekoration gestellt hatte, so daß er die Thüre von unten öffnen mußte, um in die Höhe steigen zu können. Als er sich im Zwischenakt hinuntergeben hatte, schlich ich mich rasch hinzu, und bohrte die Thür mit einem Nagelbohrer fest zu, ohne daß irgend Einer dieß bemerkte. Als nun Karl Moor die obere Thurmthüre öffnete und sein: „Kommt herauf, Zimmermann, Thurmbegehner“, hinabrief, konnte er lange lauern, denn dieser machte vergeblich unten die krampfhaftesten Anstrengungen, die Fallthüre zu heben.“

„Kommt herauf, Zimmermann!“ rief der Näuberhauptmann zum zweiten Male und von innen antwortete dumpf, aber vernehmlich eine Stimme: „Ich kann ja nicht, es hat Einer die Thüre zugenagelt!“ Ihr könnt Euch denken, daß jetzt die Leute sich erst recht amüßten, und als Roland endlich vorn aus der ersten Kulisie erschien, wo er über die Treppe, die nach dem Raum unter dem Podium führte, heraufgesteigert war, da wurde er mit einem Gelächter begrüßt, wie ich es noch nicht erlebt hatte. Das Trauerspiel aber war zum Lustspiel geworden und ich war für meinen verunglückten Franz Moor gerächt.“

„Bravo! Famos!“ tönte es von allen Seiten; die Garderobegemüthlichkeit ist auf das Höchste gestiegen und am liebsten möchte man jetzt noch ein paar Stunden zusammenbleiben, statt den alten Schatepeare zu verarbeiten.

Doch „die schönen Stunden von Aranjuez sind nun zu Ende,“ die unerbittliche Glocke tönt und der alte Inspektor streckt den Kopf mit dem ewigen Sammtmützgen durch die Thüre und meldet:

„Meine Herren, die Ouvertüre hat so eben begonnen!“

Und würdevoll erhebt sich der greise König Lear und schreitet, gefolgt von Fürsten, Rittersn und Knappen, hinaus, um seine unschuldige Tochter Cordelia zu verfluchen.

Einen Augenblick später liegt die eben so geräuschvolle Garderobe verödet, der alte Feireur, sein Jüngling und sein Garderobegehülfe haben sich hinter die Kulisien postirt, nur Rebel, der Garderobe-Diener ist allein zurückgeblieben.

Was kümmert ihn die Komödie draußen? Melancholisch greift er nach einer hinter seinem Werklich versteckten Flasche, aus welcher es wie „echter Nordhäuser,“ duftet, thut aus derselben einen kräftigen Schluck und belügt, da Niemand in der Nähe ist, sich selbst:

„Als ich noch den König Lear spielte, war es doch anders!“